

Wenn Kinder nicht ins Leben passen!

Es gibt viele Gründe, die schwangere Frauen in Konflikt bringen

„Es passt jetzt nicht,“ ist ein Satz, den die drei Beraterinnen von donum vitae Köln vielfach hören, wenn schwangere Frauen zur Konfliktberatung kommen. Diese Aussage hat unterschiedliche Hintergründe.

Der Zwang, funktionieren zu müssen, perfekt sein zu wollen, Leistung zu beweisen, betrifft vor allem junge Frauen um die 30 Jahre. Sie sind in einem Alter, in dem man normalerweise eine Familie gründet. Sie stehen an der Schwelle zwischen Studium und Berufseinstieg, am Anfang einer Karriere. „Den Frauen und ihren Partnern fehlt Sicherheit, um sich für ein Kind zu entscheiden. Keiner von beiden weiß, wo der Beruf sie hin versetzt, beide suchen nach ihrem Platz im Leben,“ erklärt Beraterin Ruth Richter. Mit dieser Zerrissenheit zwischen Familie und Berufsweg sehen sich die Beraterinnen immer häufiger konfrontiert.

Viele Frauen erleben ein ungeplantes Kind als Armutsrisiko. „Betroffen sind hier junge Frauen, die gerade eine Festanstellung bekommen und Angst haben, mit Kind bei Hartz IV zu landen,“ so die Erfahrung von Beraterin Heike Flink.

„Wenn viele Überforderungen zusammenkommen, z.B. Beziehungskonflikte, eigene Arbeitslosigkeit oder die des Partners, Krankheit, psychische Probleme oder Sucht, fällt die Entscheidung für ein Kind besonders schwer,“ erläutert Beraterin Claudia Kitte die Situation. „Wenn die Frauen von den Partnern im Stich gelassen werden und auch Eltern und Geschwister

keinen Rückhalt bieten, gehört schon viel Gottvertrauen dazu, sich trotzdem für ein Kind zu entscheiden und alle Probleme alleine zu bewältigen.“ „Dass es noch nicht passt“, empfinden auch Frauen und Paare, deren Beziehung erst kurze Zeit besteht und bei denen eine Schwangerschaft noch nicht vorgesehen war. „Hier besteht die Angst vor dem Auseinanderbrechen der Beziehung durch die Schwangerschaft und den Anforderungen der Elternschaft. Die Partner kennen sich noch nicht gut genug, um sich auf diese endgültige Partnerwahl verbindlich festzulegen“, bemerkt Ruth Richter.

Ein „Rundum-Sorglos-Paket“ können aber die Beraterinnen nicht anbieten. „Sich für ein Kind zu entscheiden heißt eben auch, sich für das Erwachsenwerden zu entscheiden“, meint Heike Flink.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Flagge gezeigt – engagierte Katholiken	2
Frauen auf der Verliererseite	3
Entführtes Kind zurück	4
Aufklärungsarbeit gegen Seelennot	5
Notfonds für akute Krisen	6
Minderjährig und schwanger	7
Pressespiegel	8

Flagge gezeigt für schwangere Frauen

Deshalb gründeten neun engagierte Katholiken donum vitae in Köln

Als die deutschen Bischöfe 1999 den Ausstieg der katholischen Kirche aus der Schwangerschaftskonfliktberatung ankündigten, fanden sich in Köln engagierte Katholiken zusammen, um donum vitae zu gründen. Zu den Frauen und Männern der ersten Stunde gehören Carola Blum, Marie-Theres Ley und Josef Winkelheide. Sie führen den Verein mit sechs weiteren Vorstandsmitgliedern ehrenamtlich.

Vorsitzende Carola Blum verfolgte schon als junges Mädchen interessiert die Diskussion um den Paragraphen 218. „Die wechselvolle Geschichte der Schwangerschaftskonfliktberatung habe ich stets im Auge behalten und finde die jetzige Regelung gut gelungen,“ so Carola Blum. „Frauen behalten durch die Beratung ihre Freiheit und ich bin überzeugt, Kinder kann man nur mit den Müttern schützen.“ Grund genug, im November 1999 Flagge zu zeigen und mit Gleichgesinnten eine der ersten donum vitae-Trägervereine zu gründen. „Zunächst mussten wir Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um unser Projekt bekannt zu machen und Mitstreiter zu finden. Dann erst konnten wir Räume am Heumarkt anmieten. Am 1. Juli 2000 haben wir mit der Arbeit begonnen,“ erinnert sich die Vorsitzende. „Wenn ich anfangs auch noch Zweifel hatte, so hat mich doch der große Zulauf überzeugt, dass jedes Schicksal individuell zu behandeln ist und wir nicht leichtfertig über die Frauen in Not urteilen dürfen. Ich habe schnell verstanden, dass sie eine kompetente Gesprächsberatung brauchen.“

Von der ersten Stunde an dabei und seit einem Jahr als stellvertretende Vorsitzende im geschäftsführenden Vorstand ist Marie-Theres Ley. Bereits seit den 70er Jahren engagiert sie sich in Kirche und Politik.

„donum vitae lässt Frauen im Schwangerschaftskonflikt nicht alleine. Die Beratung geht auf die Notlage dieser Frauen ein. Daher war ich sofort mit dabei,“ erinnert sie sich. „Die Einrichtung ist so gut, dass sie unbedingt erfunden werden müsste, wenn es sie nicht schon gäbe.“

Der stellvertretende Vorsitzende Josef Winkelheide übt nicht nur die Funktion des Finanzexperten von donum vitae aus, sondern er ist derjenige, der mit großem Engagement nach innen und nach außen die Geschäfte führt. „Ohne ihn wären wir verlo-

ren,“ lobt die Vorsitzende ihren Mitstreiter. Auch Josef Winkelheide ist schon sehr früh mit der Diskussion um den Abtreibungsparagraphen in Berührung gekommen. Als Journalist war er immer nah am Thema. Vieles auf dem Weg zur Beratungspraxis für schwangere Frauen hat er kritisch beobachtet und sein Urteil steht bis heute fest: „Solange ich kann, werde ich für die Beratungsarbeit kämpfen!“

Alle drei Vorstandsmitglieder verstehen sich als engagierte Christen und Katholiken, die sich trotz gegenläufiger Meinung der katholischen Kirche dem Lebensschutz verbunden fühlen und sich dafür einsetzen.



Marie-Theres Ley, Josef Winkelheide und Carola Blum (v.l.).

Bundesstiftung hilft

Die „Mutter und Kind Stiftung“ des Bundes kommt schwangeren Frauen zugute, die sich aus dem Konflikt heraus für ein Leben mit dem Kind entscheiden oder durch die Schwangerschaft in wirtschaftliche Not geraten sind. Im vergangenen Jahre wurden 270 Anträge bewilligt. Damit hatte donum vitae Köln die Chance, Mittel dort einzusetzen, wo die Not am größten war.

Frauen stehen oft auf der Verliererseite

Staatliche Kürzungen machen das Helfen deutlich schwieriger

1080 Gespräche haben die drei Beraterinnen von donum vitae im letzten Jahr mit Frauen in Not geführt. Persönliche Konflikte, aber auch soziale Problemstellungen waren Gegenstand der Beratung.

171 Schwangere kamen, weil sie sich im Schwangerschaftskonflikt befanden. Aufgrund schwieriger Lebensumstände standen diese Frauen und Paare unter dem Druck, sich zwischen dem Austragen des Kindes und dem Schwangerschaftsabbruch zu entscheiden.

Bei 378 Frauen war die Entscheidung für ein Kind schon gefallen. Das zentrale Thema in diesen Beratungen drehte sich um die Gestaltung der neuen Lebenssituation, wobei vor allem finanzielle Probleme, Wohnungssuche, arbeitsrechtliche Fragen, Fragen zur Elternzeit und Kinderbetreuung in den Mittelpunkt rückten. 34 Frauen und ihre Familien wurden im letzten Jahr auch über die Geburt des Kindes hinaus von donum vitae betreut.

Bei der Betrachtung der Altersstruktur fällt auf, dass die Zahl der schwangeren Frauen unter 21 Jahren leicht angestiegen ist. Unverändert blieb die Zahl der Ratsuchenden um die 30 Jahre, derjenigen Lebensphase, in der üblicherweise eine Familie gegründet wird. Die Zahl der Schwangerschaften bei Frauen über 40 Jahren steigt jedoch jährlich.

Aber auch Paare nutzten das Angebot der Beratungsstelle. 205 waren es im Jahre 2006. Zu den häufig genannten Gründen für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs zählten auch in diesem Jahr wieder finanzielle und wirtschaftliche Nöte der Schwangeren und Paare.

Vor allem alleinstehende Frauen befürchteten den Verlust des Arbeitsplatzes und den sozialen Abstieg. Einen großen seelischen Druck hinterlässt auch die Enttäuschung, dass der Vater nicht zum Kind steht. Das Idealbild ist nach wie vor, dass zu einem Kind beide Elternteile gehören. Die Realität sieht oft anders aus: Frauen fühlen sich im Stich gelassen und fürchten, dass ihr Kind schaden nehmen wird, wenn es ohne Vater aufwachsen muss.

Fazit der Beraterinnen: Die täglich erlebte Not der hilfeschenden Frauen hinterlässt nicht selten das Gefühl von Ohnmacht. Und eins wird deutlich: Frauen stehen in dieser Gesellschaft nicht selten auf der Verliererseite!

Team der Verwaltung

Die beiden Verwaltungskräfte, Karin Hardy und Rosi Jaehne, stellen den wichtigen Erstkontakt zur Beratungsstelle her. Sie halten den Beraterinnen in erheblichem Maße den Rücken frei. Unterstützt werden sie dabei an drei Tagen in der Woche von drei ehrenamtlichen Damen. Ihre freiwillige Mitarbeit ist von großer Bedeutung.

Vernetzung ist Qualität

Um den Anliegen der Klientinnen gerecht zu werden, arbeitet donum vitae Köln in Arbeitskreisen und Fachkonferenzen mit. Durch die Vernetzung mit anderen Beratungsstellen und Fachdiensten profitieren die Beraterinnen von deren Erfahrungen und bereichern so die Qualität ihrer Arbeit.

Wir trauern um unser Vorstandsmitglied

Annemarie Burger

Von Beginn unserer Tätigkeit im Jahre 2000 an setzte sie sich konkret für Frauen in Not ein. Sie half mit Rat und Tat beim Aufbau unserer Beratungsstelle am Kölner Heumarkt vor Ort. Sie hatte immer ein einführendes Wort für die Ratsuchenden, bevor sie diese an unsere Beraterinnen weiterleitete.

Annemarie Burger war der gute ehrenamtliche Geist in unserer Beratungsstelle – offen für private und soziale Probleme.

Wir werden sie sehr vermissen.

Vorstand und Mitarbeiterinnen von
donum vitae Köln e.V.

Carola Blum
(Vorsitzende)

Entführtes Kind aus Spanien zurück

donum vitae schaltet die Bundesanwaltschaft ein

Neun Monate lang kämpfte eine ledige Mutter aus Köln darum, ihren Sohn zurück zu bekommen. Der Kindesvater hatte den eineinhalbjährigen Jungen bei einem Besuch in Spanien entführt.

Die Mutter war in der Schwangerschaft von donum vitae unterstützt worden, weil sie vom Kindesvater verlassen worden und mittellos war. Sie ist Spanierin und lebt in Deutschland. Nach der Geburt hat der Kindesvater wieder Kontakt zu der Familie gesucht und Mutter und Kind nach Spanien eingeladen. Dort hat dieser der Mutter das noch sehr kleine Kind weggenommen.



Ruth Richter, Beraterin

In Spanien ist die Wegnahme durch den leiblichen Vater kein Strafdelikt.

In ihrer Not hat sich die verzweifelte Mutter wieder an donum vitae gewandt. Schnelle Hilfe und Unterstützung wurde sowohl in finanzieller wie in administrativer Hinsicht gewährt. Nachweise der Sorgeberechtigung, Meldebescheinigung, Bescheide zum Kindergeld und Erziehungsgeld mussten übersetzt und den spanischen Gerichten übermittelt werden. Dafür hat donum vitae gesorgt. Als offensichtlich wurde,

dass die Mutter ihr Kind über die spanische Gerichtsbarkeit nicht zurückbekommen würde, hat die Beraterin Ruth Richter die Behörde des Generalbundesanwaltes eingeschaltet. Aufgrund des Haager Schutzabkommens für Minderjährige gelang es über diesen Weg schließlich Mutter und Kind wieder zu vereinen.

Die Klientin ist immer noch in der Betreuung von donum vitae, denn sie musste nach neun Monaten ihr Leben komplett umstellen. Zum Beispiel durfte sie für den Vater nicht auffindbar sein. Jetzt regeln die Gerichte die Sorge- und Umgangsrechtsfrage. Mutter und Sohn sind in therapeutischer Behandlung, weil der kleine Sohn durch die monatelange Trennung von der Mutter traumatisiert ist.

Wie arbeiten wir in fünf Jahren?

Zu einer Zukunftswerkstatt trafen sich im August 2006 der Vorstand, die Beraterinnen, Verwaltungskräfte und Ehrenamtler. Ziel dieses Treffens war, nach einer Bestandsaufnahme Ideen zu entwickeln, wie sich donum vitae als Beratungsstelle weiterentwickeln kann.

Es wurden vier Projektthemen erarbeitet: Das Beratungsangebot soll noch erweitert werden. Geplant wurde u.a. eine Hebammen-Sprechstunde. Außerdem wurden Gruppenangebote zur Trauerbegleitung oder zur Vorbereitung auf die Elternschaft für Frauen vorgeschlagen. Außerdem sollen Öffentlichkeitsarbeit und ehrenamtliche Mitarbeit ausgebaut werden.

Was seit 2000 mit viel Engagement und Pioniergeist aufgebaut wurde, soll jetzt zukunftsfest gemacht werden. Angesichts der wachsenden Beratungszahlen muss die Organisation angepasst werden. Dies geschieht auf dem Wege der Team- und Organisationsentwicklung.

Aufklärungsarbeit hilft gegen Seelennot

Zusammenarbeit mit Kölner Schulen / Veranstaltung für 719 Schüler

„Damit das Vorspiel kein Nachspiel hat“, leistet Claudia Kitte, Beraterin bei donum vitae Köln, sexualpädagogische Arbeit in Schulen und Einrichtungen. Der Bedarf ist groß, aber wie stets ist auch hier das Geld aus öffentlichen Töpfen knapp.

Claudia Kitte ist im Kreise der Beraterinnen bei donum vitae federführend im Thema Prävention zuständig. Mit ihrem Konzept gestaltet sie 5 Unterrichtsstunden an verschiedenen Schulformen. Der Titel verrät die Botschaft der Präventionsarbeit: „Liebe, Freundschaft, Sexualität“. Es geht darum, dass junge Menschen nicht nur mehr über ihren Körper und ihre Sexualität erfahren, sondern auch verstehen, dass es auch zur Liebe gehört, „nein“ sagen zu können. Sexualität sollte in Verbindung mit Freundschaft und Liebe gesucht und gelebt werden. Die jungen Menschen erarbeiten, wie nach ihrem Empfinden wertschätzendes und respektvolles Verhalten von dem Freund/ der Freundin aussehen muss. Claudia Kitte weiß: Wissen macht stark und schützt!

Durch ihre Arbeit kennt sie die Nöte junger, schwangerer Frauen. „Diese sind oftmals völlig einsam und verzweifelt und verschweigen ihren Zustand lange Zeit, im Extremfall sogar bis zur Geburt, indem sie das Kind dann heimlich zur Welt bringen.“ In kleinen Vorträgen, Filmausschnitten, Gesprächen, spielerischen Übungen erfahren die Jugendlichen, was sich bei der Sexualität im Körper abspielt, welche körperlichen Ursachen Gefühle haben, wie Schwangerschaft und Geburt verlaufen. Fruchtbarkeit und Verhütung sind hierbei Schwerpunktthemen, über die die Jugendlichen fast immer „viel zu wenig wissen“.

Im Unterricht ist es stets lebhaft. Schnell entsteht eine Atmosphäre der Offenheit, in der die Jugendlichen ihre Erfahrungen austauschen können. Jungen und Mädchen stellen oftmals fest, dass sie eine unterschiedliche Sprache sprechen. Dann betätigt sich Claudia Kitte als „Übersetzerin“, damit Jungen das Verhalten von Mädchen besser verstehen oder umgekehrt. Manchmal werden auch kleine Rollenspiele durchgeführt, entweder um einen Konflikt, den ein Junge oder Mädchen hat, zu de-

monstrieren oder um ein Gespräch über Liebe und Sexualität zu üben.

„Es ist sinnvoll“, stellt Claudia Kitte fest, „wenn die aufklärenden Fachleute von außen kommen und nicht die eigenen Lehrer sind. So können Schüler offener nachfragen und Dinge anvertrauen, ohne Angst vor Nachteilen im schulischen Alltag zu haben.“

„Den Jugendlichen fehlt oft ein erwachsener Gesprächspartner,“ berichtet die Beraterin aus Erfahrung. „Von ihren Eltern würden sich die jungen Leute die Dinge, die ich ihnen mit auf den Weg gebe, nie sagen lassen“.



Claudia Kitte, Beraterin

Dank einer guten Zusammenarbeit mit zahlreichen Kölner Schulen konnte Claudia Kitte, gemeinsam mit den beiden freiberuflichen Lehrkräften Anja Barsch und Oliver Schwenner, im letzten Jahr 36 Veranstaltungen mit 719 Schülerinnen und Schülern durchführen.

Notfonds für akute finanzielle Krisen

Vor allem für Hartz-IV-Empfänger ist das Leben schwerer geworden

Für akute Notlagen hat donum vitae Köln einen Fonds eingerichtet. Er wird durch Spenden finanziert und ist für Klientinnen von donum vitae gedacht, für die andere Hilfsquellen wie z.B. die Bundesstiftung „Mutter-und-Kind“ nicht mehr in Frage kommen oder nicht ausreichen.

In ihrer täglichen Arbeit stellen die Beraterinnen Heike Flink, Claudia Kitte und Ruth Richter eine deutliche Verarmung von Familien fest. Vor allem für Hartz-IV-Empfänger ist das Leben schwerer geworden. Es wird von den Hilfeempfängern erwartet, dass sie von dem Wenigen, das sie als Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen, Rücklagen bilden. Wenn sie dazu nicht in der Lage sind, führt der Weg häufig in die Verschuldung. Dann kann es schon mal passieren, dass Mietschulden nicht bezahlt werden und eine Räumungsklage droht. Oder der Strom wird abgedreht, wenn die Rechnung nicht bezahlt ist. Eine vollkommene Überforderung ist oftmals das Ansparen auf Haushaltsgeräte, die ausfallen, wie zum Beispiel die für Familien mit Kindern so oft unentbehrliche Waschmaschine oder der Herd. Hier springt die öffentliche Hand nicht mehr ein, wie dies noch vor Hartz IV der Fall war.

Finanzielle Kürzungen durch die ARGE gehen letztlich immer zu Lasten der Kinder und schwangeren Frauen. Diese Familienmitglieder müssen es ausbaden, wenn der Vater trinkt oder seine Verpflichtungen bei der ARGE nicht einhält. Die oftmals großen Löcher in der Haushaltskasse werden durch neue Schulden gestopft. Diese wachsen dann den Familien über den Kopf und führen in einen Teufelskreis.

Beratung alleine reicht dann nicht aus, wo am Monatsende kein Geld mehr für Essen in der Börse ist oder einer Familie mit kleinen Kindern der Strom abgestellt wird. Um

diesen verzweifelten Menschen spontan helfen zu können, baute donum vitae Köln einen Notfonds auf.

Aus diesem Topf kann einer Familie in akuter Not geholfen werden. Meistens kennen die Beraterinnen die Hilfesuchenden schon über lange Zeit, wissen um deren Möglichkeiten und können die momentane Ausweglosigkeit einschätzen.

Genug Geld, um allen zu helfen, ist nie da. Darum ist donum vitae stets auf Geldspenden angewiesen. Da ist eine Aktion, wie sie im Dezember 2006 der „Kölner Wochenspiegel“ veranstaltete, sehr zu begrüßen. Mit zwei Versteigerungsaktionen schaffte es der Verlag, insgesamt 2455 Euro einzunehmen und für den Notfonds zur Verfügung zu stellen.



Bei der ersten Scheck-Übergabe des „Kölner Wochenspiegels“ (v.r.): Bodo Schichterich, Carola Blum, Gottfried Goertz Josef Winkelheide

Die Vorsitzende Carola Blum und ihr Stellvertreter Josef Winkelheide nahmen das Geld mit großer Freude entgegen.

Mit diesem Budget aus 2006 von insgesamt 11.800 Euro können die Beraterinnen schwangeren Frauen und deren Familien in Not wirksam weiterhelfen.

Minderjährig und schwanger

Wie eine junge Familie Halt bei der Beratung fand

Jenny, Alex und Gina sind eine kleine Familie, die dank der Hilfe von donum vitae Köln einen positiven, gemeinsamen Start hatte. Alex, der junge Vater ist gerade volljährig und Jenny bereits Mutter mit ihren 15 Jahren. Gina, heute der ganze Stolz ihrer Eltern, war nicht geplant (Namen geändert).

Ein geplatzt Kondom war schuld. Als fest steht, dass die junge Frau schwanger ist, entscheiden sich beide für das Kind. Rund 35 Prozent der Frauen, die im letzten Jahr das Beratungsangebot von donum vitae Köln in Anspruch nahmen, waren wie Jenny jünger als 18 Jahre.

So positiv wie im Fall der beiden läuft eine ungewollte Schwangerschaft nicht immer ab. „Oft stehen die jungen Frauen, selbst noch halbe Kinder, alleine da, weil sich die jungen Väter der Verantwortung entziehen,“ berichtet Beraterin Heike Flink. „Die Verzweiflung, im Stich gelassen worden zu sein, und die Vorwürfe der Eltern überfordern die jungen Frauen in dieser Situation!“

Jennys Eltern setzten sie vor die Tür, als sie sich für ihr Kind entschied. Zum Glück reagierten Alex' Eltern positiv. So leben die drei heute in seinem Jugendzimmer und träumen von eigenen vier Wänden. Nicht nur dabei hilft die Beratungsstelle. Sie war auch mit Rat und Tat vor Ginas Geburt zur Stelle. Sie wird es noch mindestens drei weitere Jahre tun.

Ginas junge Eltern sind für Beraterin Heike Flink ein gutes Beispiel dafür, dass früh Mutter und Vater zu werden auch eine Chance bedeuten kann, über sich hinaus zu wachsen und damit Selbstvertrauen fürs ganze Leben zu bekommen.

Alex wird eine Elektriker-Ausbildung beginnen, um seine kleine Familie bald selbst ernähren zu können. Jenny will ihren Real-schul-Abschluss machen und ist sicher, dass sie das gemeinsam schaffen.

Bei der Riesenaufgabe der Elternschaft wissen diese jungen Eltern, dass sie mit ihren Problemen und Fragen bei donum vitae gut beraten und unterstützt werden.

Die Begleitung von Eltern bis zum 3. Lebensjahr des Kindes ist ein Grundprinzip bei donum vitae. „Wenn wir junge Paare zu

einem Kind ermutigen, dann stehen wir auch bereit, der Familie bei der Stabilisierung ihrer Lebenssituation und bei der Lösung schwieriger Probleme zu helfen“, bekräftigt Heike Flink.



Heike Flink, Beraterin

Impressum:

Herausgeber:

donum vitae, Köln e.V.
Heumarkt 54
50667 Köln
Telefon: 0221 – 27 26 13
Fax: 0221 – 27 26 150
e-mail: Koeln@donumvitae.org

Verantwortlich für den Inhalt:

donum vitae Köln e.V.
Carola Blum (Vorsitzende), Marie-Theres Ley (stv. Vorsitzende), Josef Winkelheide (stv. Vorsitzender)

Redaktion:

Tamara Bremshey